

Kinderdorfhausgemeinschaft

- Anschrift:** Kinder- und Jugenddorf Maria Regina
Marienstraße 8 - 23
76857 Silz / Pfalz
Telefon: 06346 / 699-0 Telefax: 06346 / 699-55
- Hilfeangebot:** **7 Kinderdorfhausgemeinschaften** (KJHG S 34)
- Platzzahl:** 9 Plätze je Hausgemeinschaft
- Leistungsentgelt:** siehe Anlage
- Zielgruppe:** Kinder mit mittel- und langfristiger Unterbringungsperspektiven, die einen intakten familiennahen Lebensraum brauchen.
- Pädagogisches Konzept:** Im Mittelpunkt steht die Lebensgemeinschaft auf Zeit, die dem jungen Menschen zur Selbstentfaltung, dem Aufbau von Selbstsicherheit, emotionaler Stabilität und Vertrauen verhilft.

Die Kinderdorffamilien sind fest eingebunden:

- in die Leitungs-, Beratungs- und Verwaltungsstrukturen des Kinderdorfes
- in die Kinderdorfgemeinschaft, d.h. soziale Bezüge erweitern sich und überschreiten den Rahmen der Familien- und Geschwisterbeziehungen
- in die verschiedenen Lebensbereiche der Umgebung. Sie wollen Rückhalt und Sicherheit geben, um über Kindergarten, Schulen, Vereine, Kirche, Gruppen und Freundschaften in die Gesellschaft hineinzuwachsen.

Kinderdorf und Kinderdorffamilien

Kontinuität

Für die Kinder und Jugendlichen ist die Kinderdorffamilie der natürliche Mittelpunkt und bedeutet durch die Kontinuität in der Erziehung ein vergleichsweise stabiles emotionales und kognitives Lernfeld, das die elementaren Bedürfnisse nach Sicherheit, Orientierung, Klarheit, Normalität und Verlässlichkeit befriedigen kann.

Alltagsbezug

Die Kinderdorffamilie stellt eine Hausgemeinschaft dar, die komplexe Versorgungs- und Betreuungsaufgaben zu bewältigen hat. Erziehung geschieht somit auch als impliziter Vorgang. Kinder und Jugendliche lernen durch Zuschauen, Mithin, Aufgabenübernahme, Anpassung an situative Gegebenheiten etc.

Selbständigkeit

Ihrem individuellen Entwicklungsstand bzw. -vermögen entsprechend können sich die Kinder frei, d.h. ohne Einschränkung ihrer Möglichkeiten, und sicher im Kinderdorf bewegen und sich altersentsprechenden Anforderungen stellen.

Kreativität

Innen und außen gibt es genügend Raum, der zu unterschiedlichen Beschäftigungen mit anderen, sich selbst, verschiedenen Materialien und Gegenständen einlädt, Spielideen stiftet und Interessen, Neigungen und Begabungen anspricht.

Ganzheitlichkeit

Die pädagogische Arbeit im Kinderdorf ist integrativ, da sie am ganzen Menschen, an seiner Ganzheitlichkeit bzw. deren (Wieder) Herstellung an „Gleichgewicht“, zwischen außen (natürliche gesellschaftliche Umwelt) und im Innern (Gefühl, Wille, Fähigkeit) orientiert ist.

Die Kindergruppen sind alters- und geschlechtsgemischt, Geschwisterkinder können gemeinsam in einer Kinderdorfhausgemeinschaft aufwachsen.

Kinderdorfhausgemeinschaften leben mit der Allgegenwart der Institution, mit großer Nähe zur Gemeinschaft und in ständiger sozialer Kontrolle durch sie.

Sie schützen aber auch ihre Privat- und Intimsphäre, betonen ihre Individualität, schaffen Distanzen, grenzen sich ab. Kleinere Wohneinheiten bilden viele Möglichkeiten der individuellen Lebensraumgestaltung für die einzelnen Kinderdorfhausgemeinschaften.

In einer Kinderdorfhausgemeinschaft können bis zu 10 Kinder untergebracht werden. Sie kommen nicht auf eigenen Wunsch und haben manchmal schon einige Beziehungsabbrüche erlebt. Ihre Persönlichkeit ist geprägt und sie bringen ihre Lebensgeschichte, ihre Erfahrungen und Erwartungen in die Beziehungs- und Rollengestaltung in die neue Lebensgemeinschaft mit ein.

Kinderdorfhausgemeinschaften sind sensible Gebilde, ihr Zusammenwachsen langwierig und kompliziert. Verläßt ein Kind, Jugendlicher, junger Erwachsene diese Lebensgemeinschaft auf Zeit, kommt ein neues Kind hinzu, werden die Rollen hinterfragt, neue Beziehungen geknüpft, alte überprüft, bestätigt oder verändert.

In den Kinderdorffamilien wird Integrationsarbeit geleistet:

- wenn völlig verschiedene Lebenswelten aufeinander treffen
- mit Kindern, die sich und anderen fremd sind, sich verschließen, sich problemlos anpassen, sich nicht wirklich einlassen können, „Widerstand“ üben, nicht hier und nicht da wirklich Zuhause sind, eben Kinder zwischen Familien.

Ziele und Prinzipien

Die pädagogische Idee des Kinderdorfes leitet sich her von der Grundannahme, dass die Familie eine natürliche Gemeinschaft ist, von der aus ein Kind am ehesten zur Entfaltung seiner Persönlichkeit gelangt und umfassend auf ein Leben in der Gesellschaft vorbereitet wird.

Bei aller Verschiedenheit der einzelnen Lebensgemeinschaften auf Zeit unternehmen alle den Versuch, mit den fremduntergebrachten Kindern und Jugendlichen wie eine Familie zu leben. Die Kinderdorffamilie ist für die Kinder und Jugendlichen eine Chance, innerhalb dieser Lebensgemeinschaft eine Stabilisierung und Orientierung zu erfahren, um verfügbare Potentiale zu erschließen und zielgerichtet vorhandenen Ressourcen zu stärken.

Der erfahrbare und erfahrene Alltag der Kinder und Jugendlichen soll sich durch Wiederherstellung von „Normalität“ auszeichnen. Die geltenden Grundregeln und Vereinbarungen in einer Hausgemeinschaft schaffen eine normative Struktur und eine Atmosphäre der Gemeinschaft, die allen Kindern und Jugendlichen einen festen Platz in der Gruppe einräumen. Mit Struktur und Annahme sind zwei wichtige Dimensionen genannt, die den pädagogischen Lebensort gestalten.

Innerhalb der Kinderdorfhausgemeinschaft erleben die Kinder/Jugendlichen wie man sich in ihr einrichtet, mit ihr auskommt, sich anpaßt und durchsetzt, mit ihr und gegen sie lebt, Zuneigung, Vertrauen und Hilfe bekommt und gibt, füreinander einsteht, voneinander lernt und fordert, sich aufeinander einstellt, wie man Beziehungen knüpft, klärt und pflegt.

Pädagogische Betreuung

Die pädagogische Betreuung folgt einem ganzheitlichen und lösungsorientiertem pädagogischen Ansatz.

Sie begleitet empathisch den jungen Menschen. Es gilt die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen zu entdecken.

Haltgebende Strukturen im Tages-, Wochen-, Jahresablauf und feste Regeln bilden den Rahmen, in dem altersgemäße Frei- und Entscheidungsräume eingeräumt, die Übernahme von Verantwortung und die Entwicklung von Selbständigkeit ermöglicht wird.

Aus den Erfahrungen mit dem Kind im Alltag und seiner Lebensgeschichte wird eine Erziehungsplanung erarbeitet. Sie setzt am zentralen Grundbedürfnis/-problem an, entwickelt ein Handlungskonzept und eine praktikable Erziehungsgrundhaltung.

Alle am Erziehungsprozeß Mitwirkende überprüfen regelmäßig die Erziehungsplanung und schreiben sie fort. Zeit, Weg, Ziel sind an den individuellen Entwicklungsbedürfnissen/ -erfordernissen des Kindes/Jugendlichen orientiert.

Die Arbeit mit der Herkunftsfamilie ist integrativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Die Bindungen an und die Beziehungen zur Herkunftsfamilie werden respektiert, die Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte wird gefördert und begleitet.

Die Arbeit mit der Herkunftsfamilie ist integrativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Die Bindungen an und die Beziehungen zur Herkunftsfamilie werden respektiert, die Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte wird gefördert und begleitet.

Die Kinderdorffamilie öffnet die Lebensgemeinschaften auch für MitarbeiterInnen der Institution, des Jugendamtes und für die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie. Bestehende (positive) Beziehungen und Bindungen werden aufgegriffen, genutzt und weiterentwickelt, um eine mögliche Rückführung in enger Abstimmung mit Jugendamt und Eltern zu planen.

Kinderdorferziehung setzt auf

- Normalität und Stabilität der äußeren und inneren Lebensbedingungen
- Kontinuität in der Erziehung
- Individualität und Differenzierung
- Soziabilität und Wertorientierung
- Integration in die Gesellschaft

Kinderdorferziehung lebt auch von Respekt, Verständnis, Verantwortungsbewußtsein, Einfühlungsvermögen, Engagement, Geduld, Veränderungsbereitschaft, Zuneigung, Kompromißbereitschaft, Toleranz.

Sie lebt von vielem, was Erwachsene mitbringen, was nicht künstlich herstellbar ist. Es wird ein Erziehungsangebot an die Kinder und Jugendlichen gemacht, welches an keinerlei Vorbedingungen geknüpft ist.

Das Beziehungsangebot

Das Team besteht aus einer Hausleitung und 4 -5 PädagogInnen, die sich im Dienst abwechseln. Der feste Rhythmus regelmäßig wiederkehrender Dienstzeiten vermittelt den Kinder/Jugendlichen Verlässlichkeit.

Die Beziehungsangebote werden auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und von diesen aktiv mitgestaltet.

Im Pädagogenteam arbeiten Frauen und Männer. Das gibt den Kindern/Jugendlichen die Möglichkeit, sich in Beziehungsauswahl und -gestaltung geschlechtsspezifisch zu orientieren, Rollenerwartungen zu überprüfen und neue, andere Beziehungserfahrungen zu machen.